

Dillenburgger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Belagge „Neue Lesehalle“.

— Unabhängiges Organ —

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,50 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Restanten pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Keding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 31.

Freitag den 6. Februar 1914

8. Jahrgang.

Englands auswärtige Politik.

Nach einem am Dienstag ihm zu Ehren veranstalteten Diner der Handelskammer in Manchester hielt der englische Staatssekretär des Auswärtigen eine beachtenswerte Rede über die Stellung des Inselreiches zu den gegenwärtig im Vordergrund des politischen Interesses stehenden Auslandsfragen.

Eingangs seiner Ausführungen betonte Grey die Wichtigkeit der Erhaltung der offenen Tür. Eine Schwierigkeit, die auswärtigen Märkte offen zu halten, entspringt aus dem inneren Wirren und Revolutionen, wie jetzt in der Republik Mexiko.

Dort habe die Revolution solchen Umfang angenommen, daß sie sich jeder Kontrolle entzöge. England könne nicht eingreifen, um die Märkte zu schützen, weil der Markt vollständig ruiniert sei.

In Persien.

wo die Handelsstraße gesperrt sei, könnte England sie mit einer verhältnismäßig kleinen Macht offenhalten. Man müsse aber weiter blicken und die Verpflichtungen des Reiches in Betracht ziehen, die durch die Entsendung einer bewaffneten Macht entstehen. Das wichtigste Ziel der äußeren Politik Englands sei, dem Lande den Frieden zu erhalten, nicht aus Mangel an Mut, als ob England vor der Idee eines Krieges so zurückschrecke, daß es ihn unter keinen Umständen ins Auge fassen könnte, sondern weil es sich der verheerenden Folgen eines Krieges voll bewußt sei.

Ein neuer Balkankrieg

sei einzig und allein infolge der Einmischung der Großmächte zu vermeiden gewesen; es hätte aber für diese ein gefährliches Experiment bedeutet, zur Erhaltung des Friedens selbst Gewalt anzuwenden. Doch hätten die Mächte, indem sie selbst während der Balkankrisis Frieden bewahrten, das Beste getan, was möglich gewesen wäre. Er könne sagen, daß in diesen ganzen europäischen Krisen seine Schwierigkeit durch die britische Politik vergrößert worden sei; die britischen Bemühungen seien, soweit ihr Einfluß gereicht habe, auf eine Ausgleichung der Schwierigkeiten gerichtet gewesen.

Der Staatssekretär kam dann auf die Rüstungsfrage

zu sprechen, erklärte jedoch gleich im voraus, daß er keineswegs beabsichtige, eine wichtige Erklärung abzugeben. Diese Frage sei nicht allein eine britische, sondern eine europäische. Man müsse die Rüstungen zu Lande und zu Wasser im ganzen betrachten. England habe seine Seerüstungen gewaltig vermehrt, was angesichts der Vermehrung der gesamten Rüstungen Europas unvermeidlich gewesen sei. Für England sei die Flotte das, was für die kontinentalen Nationen die Armee bedeute. Die große Steigerung in dem Bauprogramm eines jeden europäischen Landes wirke stimulierend auf die Ausgaben anderer Länder, während die Verminderung der Ausgaben eines Landes andere nicht notwendig beeinflusse. Die allgemeine in Europa herrschende Ansicht, daß dies ein Wettrennen sei, bei dem eine Nation schließlich den Preis erringen müsse, sei ganz irreführend; denn wenn das vorderste Pferd das Tempo verlangsame, würden die anderen nicht dasselbe tun. Der britische Flottenetat sei zwar ein bedeutender Faktor für die europäischen Flottenetats, aber die Kräfte, die auf eine Vermehrung hindrängen, entzögen sich tatsächlich jeder Kontrolle. Durch den Bau des ersten Dreadnoughts habe England eine gewisse Verantwortung übernommen, aber die gegenwärtig weiter steigenden Ausgaben für Dreadnoughts seien nicht durch England veranlaßt. Deutschland lege seine Schiffe auf Kiel auf Grund des Flottengesetzes, das England nicht ändern könne. Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Italien bauten Dreadnoughts nicht Englands wegen. Wenn England in diesem Jahre gar nichts baute, so würde das keine Veränderung im europäischen Schiffbau verursachen. Für England würde eine enorme Reduktion ein zu großes Spielrisiko sein, solange keine Gewißheit bestehe, daß daraus eine entsprechende Wirkung auf das übrige Europa sich ergeben werde.

Stagen über die Höhe des Flottenetats

Auf die zu erwartenden Stagen über die Höhe des Flottenetats, führte Grey aus, daß England den finanziellen Druck nicht mehr als andere Staaten empfinde, daß es aber „als kaufmännische Nation“ von der Unproduktivität der Ausgaben durchdrungen und von Besorgnis wegen der Wirkungen auf den Kredit, nicht nur Englands, sondern Europas, erfüllt sei. Gegenwärtig könne man indes wenig tun, außer, die Ausgaben Englands, soweit es die Sicherheit und die Verpflichtungen gegen andere Reichsteile erlaubten, einzuschränken. Einer Beschränkung der Rüstungen stehe er persönlich sympathisch gegenüber, aber es sei zwecklos, an andere Nationen einen Appell zu richten, der ihnen nicht willkommen sei, und den sie nicht zu akzeptieren bereit seien. Man müsse berücksichtigen, daß sehr viele Länder ihre Rüstungsausgaben als eine innerpolitische Angelegenheit betrachteten und das Verlangen eines fremden Landes, ihre Rüstungsetats sollten Gegenstand von Erörterungen oder Abmachungen sein, als Annahme übernahmen. Die Regierung habe das Empfinden, warten zu müssen, bis die großen europäischen Länder von dem gleichen Gefühl durchdrungen seien wie sie, daß ein Einhalten in den Rüstungsausgaben wünschenswert sei. Am Schlusse seiner Rede gab der Staatssekretär

Erwartung Ausdruck, daß die Finanzschwierigkeiten in Europa allmählich eine Atmosphäre erzeugen würden, die ein Uebereinkommen der Nationen über die Rüstungsausgaben herbeiführen müsse.

Deutsches Reich.

Der Entwurf eines Luftverkehrsgesetzes ist dem Reichstage, nachdem er jüngst vom Bundesrate verabschiedet worden ist, dieser Tage zugegangen. Diese Vorlage bringt zunächst, um auch den Luftverkehr an bestimmte Verkehrsregeln zu gewöhnen, Verkehrsregeln; ferner bestimmt sie die für Ueberschreitung dieser Vorschriften festzusetzenden Strafen und regelt die Haftpflichtfrage.

Die Zweite reichsländische Kammer vertrat sich am Dienstag, ohne in die Tagesordnung einzutreten, nach kaum dreiviertelstündiger Sitzung auf den Vorschlag des Präsidenten Ricklin und entsprechend dem Beschluß des Seniorenkongresses bis nächsten Dienstag, um den neuen Ressortchef die Möglichkeit zu geben, sich in ihre Abteilungen einzuarbeiten und dann den Etat zu vertreten. Vom Ministerium war am Regierungstisch nur Unterstaatssekretär Köhler erschienen.

Regierung und Parteien in Baden. In der Zweiten Kammer kam der Minister des Innern, Frhr. von und zu Bodman, nochmals auf seine Stellung zu den einzelnen Parteien zu sprechen, wobei er betonte, daß die national-liberale Partei eine gewisse Abhängigkeit von der Sozialdemokratie zeige. Es habe ihm ferngelegen, die staatsbürgerlichen Rechte des Zentrums beschneiden zu wollen. Konfessionelle Absonderungen bedauere er überall, wo solche stattfänden; er glaube aber, daß sich hierin das Zentrum sehr von den anderen Parteien unterscheide. Der Minister versicherte, ein entschiedener Gegner der politischen Ziele der Sozialdemokratie zu sein, deren Gefährlichkeit hauptsächlich darin bestehe, daß sie das Volk zu radikalieren versuche; indes müsse er anerkennen, daß die Sozialdemokratie schon jetzt positive Arbeit geleistet habe.

Erhöhung der Abgeordnetendiäten in Hessen. Auf eine Anfrage im Finanzausschuß der Zweiten Kammer erklärte der Regierungsvorsteher, daß die Regierung noch in dieser Session eine Vorlage wegen Erhöhung der Abgeordnetendiäten einbringen werde. Voraussetzlich wird, dem „Verf. Lok.-Anz.“ zufolge, der Regierungsantrag auch für die in der Residenz Darmstadt wohnenden Abgeordneten, die bisher keine Entschädigung erhielten, Diäten bringen.

Deutscher Reichstag.

205. Sitzung.

§ Berlin, 4. Februar 1914.

Im Reichstage war heute der bedauerliche Unfall der Zentrumsmitglieder Büß und Hebel schon vor Beginn der Sitzung der allgemeine Gesprächsstoff, und die guten Wünsche des Präsidenten für die baldige Wiederherstellung der beiden Herren fanden allseitigen starken Widerhall. Der heutige bessere Besuch des Hauses kennzeichnete ebenso deutlich das große Interesse an der Handhabung des Vereinsgesetzes wie schon die Tatsache an sich, daß man die Besprechung dieses Gegenstandes von den übrigen Etatstiteln des Innern diesmal gefordert hatte. Die vorliegenden Anträge fordern vor allem, daß der Gebrauch fremder Sprachen und die Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Versammlungen zugelassen werde. Natürlich ist die Pflichtigkeit der deutschen Verhandlungssprache, besonders den Polen unangenehm. Dem Polen Dr. Łojewski, der die Beschwerden seiner Landsleute vortrug, folgte der Sozialdemokrat Regine, dessen Ausführungen in der Verwahrung gipfelten, daß die Gewerkschaftsversammlungen zu den politischen gerechnet würden. Vom Zentrum sprach Herr Marx mit einiger Schadenfreude über Zeiten, an die sich gewisse Parteien nicht mehr gern erinnern ließen, die über das einst als vorzüglich gepriesene Vereinsgesetz nun ganz anders denken als früher. Eine sehr ausführliche Würdigung fanden die Angriffe gegen die Handhabung des Vereinsgesetzes durch den Reichsamtssdirektor Lewald; aber er vermochte sich nur an einzelnen Stellen des Befalls der Rechten zu erfreuen, insbesondere, als er das Vorgehen des Herrn von Jagow gegen die Berliner Schutzleute und gewisse beschränkende Auslegungen des Gesetzes zu rechtfertigen suchte. Der Widerspruch, der bei diesen Darlegungen im Zentrum und auf der Linken einsetzte, steigerte sich zu anhaltendem Lachen, als Herr Lewald hervorhob, daß alle Ausführungsbestimmungen der Einzelstaaten in einem liberalen, von Schikanen freien Geiste gehalten seien. Auf dem gleichen Standpunkte standen die Konservativen und die Reichspartei, wie das aus den Erklärungen ihrer Vertreter am Schlusse der Sitzung hervorging.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

19. Sitzung.

× Berlin, 4. Februar 1914.

Das Abgeordnetenhans begann heute die Beratung des Justizetats. Im Anschluß an einen Antrag Kranzahn (Sp.) auf Vorlegung einer Denkschrift über den jetzigen Stand der Gefängnisarbeit kam es bei recht unaufmerksamen Hause zu der alljährlichen Debatte über die Konkurrenz

des Handwerks durch die Gefängnisarbeit. Nach Annahme des Antrages durch die Mehrheit des Hauses stellte der Justizminister die Ausarbeitung einer Denkschrift in Aussicht. Beim Titel „Ministerergänzung“ kam es dann zu einer allgemeinen Aussprache, bei der als erster Redner der Zentrumsabgeordnete Fischert u. a. sich über die Art der Behandlung des Falles Äußerung äußerte. Im übrigen verlangte der Redner, wie schon sein Fraktionsgenosse Erzberger im Reichstag, Einschreiten gegen jene Detektivinstitute, die vielfach Verleumdungen zur Chebrecher darstellen. Der Justizminister gab dem Redner mit seiner Beurteilung der Haltung des Vorsitzenden im Falle Knittel recht, wies aber Verallgemeinerungen zurück. Nach dem Minister gab der Nationalliberale Boisig noch beherzigenswerte Binde für das neue Strafgesetzbuch, empfahl u. a. eine Reform der Eidesfrage und wollte die Staatsanwälte gegen die Kritik der Oberstaatsanwälte bei Freisprüche geschützt wissen. Dann sprach noch der Abg. Grundmann (L.), der auf der Tribüne recht unverständlich blieb.

Ausland.

Britisch-Südafrika.

Indemnität für das Kabinett Boscha.

Im Kapstadter Bundesparlament wurde eine Vorlage, durch welche der Regierung für ihre anlässlich des letzten großen Streikes getroffenen Maßnahmen Indemnität verliehen werden soll, gegen die Stimmen der Arbeiterpartei in erster Lesung am Montag angenommen, nachdem ein Abänderungsantrag des Arbeiterführers Creswell, der einem Mißtrauensvotum gegen die Regierung gleichkam, abgelehnt worden war.

Nordamerikanische Union.

Das Washingtoner Repräsentantenhaus verhandelte am Montag über die Gesetzesvorlage betr. die Einwanderung. Der Antrag, die Klausel über den Nachweis von Schulbildung zu streichen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde ein Zusatzantrag angenommen, Hindus und alle Personen der mongolischen oder gelben Rasse, Malaien und Afrikaner auszuschließen, außer wenn über ihre Einwanderung internationale Verträge oder Abkommen vorhanden seien.

Der neue Fürst von dem ersten Bequadrungsakt.

Die Internationale Kontrollkommission bestätigte als zuständige höhere Instanz das Urteil des Kriegsgerichts in dem Hochverratsprozeß gegen Bekir Aga und Genossen in vollem Umfange. Angesichts des Umstandes jedoch, daß der neue Souverän, an den sich Bekir Aga mit einem Gnadengesuch wenden könnte, Albanien noch nicht betreten hat, schob die Kontrollkommission den Vollzug der Todesstrafe an Bekir Aga vorläufig auf.

Kleine politische Nachrichten.

Der Provinziallandtag für Westfalen wurde zum 8. März nach Münster einberufen.

Zur zweiten Beratung des Etats des Ministeriums d. J. wurde seitens des Zentrums, der Konservativen und der Freikonserativen der Antrag dem Abgeordnetenhause gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Fürsorge für die gemeingefährlichen Geisteskranken, soweit sie nicht gemäß dem Gesetze vom 11. Juli 1891 den landarmen Verbänden obliegt, vom Staate zu übernehmen ist.

Als Nachfolger des zum Staatssekretär der Reichslande ernannten Potsdamer Oberpräsidenten Grafen von Rüdern wird der bisherige Landrat des Kreises Bielefeld, Frhr. von Mallzahn, genannt, der durch Prinz August Wilhelm von Preußen ersetzt werden soll.

Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte im Reichstagswahlkreis Köln-Land beschloßen, dem „B. L.“ zufolge, bei der kommenden Erwahl bereits im ersten Wahlgang für das Zentrum einzutreten.

Zurzeit befindet sich eine neue, vom Reichskolonialamt fertiggestellte Ausgabe des gesamten geltenden Kolonialrechtes im Druck.

Nach einer Mitteilung der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ kündigten dieser Tage im Herrenmachschneidergewerbe in 60 Städten die Arbeiterverbände die Tarifverträge. Da die örtlichen Verhandlungen bis jetzt ergebnislos verließen, wurde die Schlichtung der Lohnstreitigkeiten einer in Nürnberg tagenden Kommission übertragen.

In der Sitzung des Generalkrats der Oesterreichisch-Ungarischen Bank vom 3. d. M. wurde der Diskont von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt.

Vom italienischen Marineminister wurde am Mittwoch zu Rom die Internationale Kommission zur Erforschung des Mitteländischen Meeres eröffnet.

Ein seit längerer Zeit in Genf ausgebrochener Eislerstreik droht nunmehr in einen Generalkonflikt auszuarten.

Die französische Deputiertenkammer wählte am Mittwoch an Stelle des zurückgetretenen Abbé Lemire den sozialistischen Radikalen Rabier mit 211 Stimmen zum Vizepräsidenten.

Die serbischen Gemeindevahlen fielen zugunsten der radikalischen Regierungspartei aus.

Aus Groß-Berlin.

Schwerer Unfall zweier Zentrumsabgeordneter. Mittwoch vormittag gegen 8 1/2 Uhr wurden die beiden Vertreter der Zentrumsfraktion im Reichstag, Benedikt Hebel aus Wiedergeltingen, Vertreter des Kreises Schwaben 4, und der Geistliche Rat, Dekan und Stadtpfarrer Johann Puch aus Wemding, Vertreter des Kreises Schwaben 2, an der Kreuzung der Wälder- und Mittenwalderstraße von einem Droschkenautomobil umgefahren und zur Seite geschleudert. Beide wurden schwer verletzt nach dem St. Hedwigs-Krankenhaus geschafft, wo sie Mittwoch nachmittag noch bewusstlos danielerlagen.

Beide Herren erlitten sehr erhebliche äußere Verletzungen, der eine auch eine Gehirnerschütterung. Ob innere Verletzungen vorliegen, steht noch nicht fest. Pfarrrer Hebel ist 58 Jahre, Defan Puch 63 Jahre alt. Die beiden Abgeordneten wohnten in der Mittenwalderstraße und besaßen sich auf dem Wege nach dem Reichstage.

Eingebrochen und ertrunken. Nach der Kaisergeburtstagsfeier ist der Soldat F. vom 5. Garderegiment z. F. in Spandau spurlos verschwunden. Wahrscheinlich wollte er den Heimweg zu den Baracken abkürzen und ging über eine Eisdecke, auf der er einbrach. — Beim Schlittschuhlaufen auf der Havel ist der zehnjährige Schüler Frh. Fromberg aus Spandau eingebrochen und ertrunken.

Tagesneuigkeiten.

Denkmalweihe. Auf dem Militärfriedhofe zu Rendsburg erfolgte die feierliche Einweihung des Denkmals zum Andenken der am 3. Februar 1864 bei Rendsburg im Kampfe gegen die Dänen gefallenen österreichischen Offiziere und Mannschaften. An der Feier beteiligten sich Abordnungen des österreichischen Infanterieregiments Nr. 36 aus Pilsen, des 4. österreichischen Regiments der Tiroler Kaiserjäger in Trient, sowie des österreichischen Infanterieregiments Nr. 30 in Lemberg.

Was in einem deutschen Kaiserpalast möglich ist. Dem „Heldelberger Tageblatt“ wird geschrieben: „Als ich vor kurzem in Straßburg weilte, besuchte ich auch den dortigen Kaiserpalast. Wie erstaunte ich da, als der Hausmeister des Palastes, der den Besuchern den Palast zeigte, die Sehenswürdigkeiten einmal in schlechtem, abgerissenem Deutsch, dann aber in fließendem Französisch erklärte. Dazu kam noch, daß er die deutsche Erklärung in ein paar Worten abtat, während er die französische bis ins kleinste gab. Und dies alles in einem deutschen Kaiserpalast. Beim Abschied sagte der Hausmeister nur: „Bon jour, messieurs!“

Ein moderner Teufelsausreiber. Auf Veranlassung des Pfarrers St. Anna in Jatzke wurde ein Mann festgenommen, der schon seit einigen Monaten den kraßesten Unfug mit religiösen Einrichtungen trieb. Der Fremde gab sich als „heiliger Geist“ in Menschengestalt, als französischer Abbe und polnischer Papst aus, hielt in einem hierzu extra eingerichteten Zimmer Gottesdienst ab, predigte, „trieb den Teufel aus“ und ließ sich für jedes Besprengen mit Wasser 5 M. zahlen. Scharenweise kamen die Menschen von Jatzke und aus der Umgegend nach der Wohnung des „polnischen Papstes“, beichteten dort und ließen sich mit Weintrauben kommunizieren. Das Pfarramt St. Anna kam, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, diesem Treiben auf die Spur. Es benachrichtigte die Polizei, und diese drang in das Haus ein. Einer Verhaftung stießen aber Schwierigkeiten entgegen, da sich der „Teufelsausreiber“ verborgen hielt und die Besitzer des Hauses alle Mittel in Bewegung setzten, um den Mann der Verhaftung zu entziehen. Als man ihn schließlich erwischt, kniete er nieder, segnete das Haus und ließ sich von allen die Hände küssen. Das Volk glaubte an seine Wunder und Werte und weinte bitterlich, als er abgeführt wurde. Auf der Polizeiwache entpuppte er sich als ein Tischlergeselle namens Johann Wisczynski, zuletzt „Latrinewärter“ in Briesg, der schon wegen allerlei schwerer Verbrechen mit Zuchthaus verurteilt war und vor einigen Monaten aus der Bybniker Irrenanstalt entflohen.

Schwerc Jagdunsfall. Bei einer Wildschweinjagd auf der Besitzung des Grafen Ladislaus Dzieduszycki auf Jezupol bei Lemberg feuerte Graf Bodzki einen Schuß auf einen Eber ab. Der Schuß ging fehl und das Geschoß, das von einem Baum abprallte, traf die Gräfin Eva Dzieduszycki in die Magenregion. Die Gräfin stürzte lebensgefährlich verletzt zu Boden. Es wurde an ihr sofort eine Operation vorgenommen, doch wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. — Der unglückliche Schütze ist mit der Familie Dzieduszycki nahe verwandt.

18 Todesopfer einer Bauernschlacht. In Semiplatins (Südibirien) entstand zwischen Bauern und Kirgisen eine Schlageret. Etwa 300 Mann nahmen, mit Beilen, Heugabeln und Flinten bewaffnet, an dem Kampf teil. 18 Personen wurden getötet und 60 mehr oder minder schwer verletzt.

Eisenbahnzug und Auto. Am Bahnhof Nadeberg in Sachsen durchbrach auf dem Straßenübergang ein von Dresden kommender Kraftwagen die geschlossene Bahnschranke und fuhr in den eben einlaufenden Personenzug 707. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Ein Insasse, der Mechaniker Horwath aus Dresden, erlitt einen Schädelbruch und schwere Knochenbrüche, und wurde besinnungslos ins Nadeberger Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf verstarb.

Suffragantenarbeit. In Schloß Aberhill bei Griefbrach Mittwoch vormittag ein Feuer aus, durch das zahlreiche kostbare Gemälde und Möbel vernichtet wurden. Auch ein anderes in dieser Gegend gelegenes unbewohntes Landhaus wurde durch eine Feuersbrunst heimgeflucht. Man führt beide Brände auf Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zurück.

Eine Männerfeindin. Einer englischen Dame wurde beim Umzug ein Tisch beschädigt. Der Repräsentant der Expeditionsgesellschaft konnte gar nicht ablegen, daß die Tischbeine beim Transport abgebrochen waren. Es schien zuerst, als ob er zu der Ansicht neige, daß der Tisch ohne sie besser ausfähe, und daß seine Gesellschaft eigentlich eine Kleinigkeit für die Verbesserung in Anrechnung bringen solle, aber die Eigentümerin des Mobiliars wurde ungeduldig. „Was versuchte er auf andere Art.“ „Wo ist Ihr Herr Gemahl?“ fragte er. „Ich habe keinen!“ war die Antwort. „Na, das ist schade.“ meinte er, „wenn Sie einen Mann hätten, der leimte Ihnen die Beine in zwei Minuten wieder an.“ „Ich sagte Ihnen schon, ich habe keinen.“ erwiderte die Dame erbittert, „und für solch eine Kleinigkeit nehme ich auch keinen!“

Ein Rundflug um die Erde. Der Aeroplan von New York kündigt an, daß er einen Flug um die Welt gelegentlich der Weltausstellung in San Francisco genehmigt hat. Der Flug soll in San Francisco beginnen und binnen 90 Tagen dort wieder enden. Der Preis wird 400 000 M. betragen. Der Wettbewerb wird allen Typs von Motorflugzeugen offenstehen und unter den Aufsicht der Weltausstellung und des Pazifik-Aeroklubs stattfinden.

Eine deutsche Biermasterbark gesunken. Der Hamburger Biermaster „Hera“ ist am Sonntag in der Nähe von Rare-head gesunken. Das Schiff, das mit einer Ritratlade von Bisagua kam, lief bei Dunkelheit bei Bortsrathe (Cornwall) auf Felsen auf. Ein Boot mit 24 Mann wurde zu Wasser gelassen, schlug aber um. Acht Mann, darunter der Erste und Zweite Offizier, gelang es, das sinkende Schiff wieder zu erreichen. Sie klammerten sich eine Zeitlang an der Marsflänge an. Der Erste Offizier stellte sich an den Mast und blies auf einer kleinen Pfeife Signale, um die Aufmerksamkeit auf das Boot zu lenken. Das Wasser stieg immer höher, und da der Offizier sich nicht freimachen konnte, gab er die Pfeife an einen Kameraden, dann verschlang ihn die Wellen. Eine riesige Welle spülte dann den Zweiten Offizier und einen Matrosen weg. Endlich kam das Rettungsboot von Falmouth, das die Pfeifensignale gehört hatte und brachte die fünf Überlebenden nach Falmouth. Es waren der Dritte Offizier Hoffmann, die deutschen Matrosen Varjen und Bremser, der Schwede Johannsen und der Malteser Guiseppe Lancia. 19 Mann, darunter der Kapitän, sind ertrunken. Der Wert des Salpeters an Bord der „Hera“ beträgt 800 000 M. Die „Hera“ teilt das Schicksal vieler anderer Schiffe, die nach glücklich überstandener Reise von Chile oder Peru an der Küste von Cornwall gestrandet sind. Im vorigen Jahre strandeten drei Salpeterschiffe, darunter ein deutsches, und im Jahre 1912 zwei, darunter auch ein deutsches. — Der Biermaster „Hera“ war im Jahre 1885

erbaut worden. Er gehörte zuletzt der Hamburger Reederei Aktiengesellschaft von 1896. Die Besatzung bestand aus Kapitän, drei Offizieren und zwanzig Mann.

Die verpönten Schilfröde. Das Obersthofmeisteramt des Kaisers Franz Joseph hat allen Damen, die in diesem Jahre an Hofballen oder sonstigen feierlichen Veranstaltungen bei Hofe teilnehmen wollen, durch zwei Damen der Aristokratie vertraulich mitteilen lassen, daß es nicht gestattet sei, in geschlitzten Röcken, sogenannten Tangoschlüssen, zu erscheinen. Die Hofbeamten sind angewiesen, Damen, deren Toilette diesem Verbote widerspreche, den Eintritt bei Hofe zu verweigern. — Recht so!

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil gegen von der Goltz. Die 5. Strafkammer des Landgerichts III in Berlin verurteilte den Korvettenkapitän a. D. Rüdiger von der Goltz wegen Anstiftung zum Ungehorsam gegen Befehle der Vorgesetzten zu drei Monaten Festungshaft. Von dieser Strafe wurde dem Angeklagten ein Monat auf die erlittene Unterhaftung angerechnet. — Wie aus der Urteilsbegründung hervorgeht, hatte sich der Angeklagte, der zuletzt Berliner Vertreter der Rheinisch-Westfälischen Metallwarenfabrik Ehrhardt war, auf Grund eines alten Freundschaftsverhältnisses von dem Korvettenkapitän Hoffmann-Garrasch Schutzgeld und Durchschlupfpreise verschafft und somit diesen zum Verstoß gegen Befehle der Vorgesetzten angestiftet.

Die Anklage gegen den Grafen Mielchnski. Gegen den Grafen Mielchnski, der sich immer noch im Amtsgerichtsgefängnis in Grätz befindet, ist jetzt, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, von der Staatsanwaltschaft in Meferitz die Anklage erhoben worden. Die Anklage lautet auf Totschlag in zwei Fällen. Wie erinnerlich, hat der Graf im Schloß seiner Frau in Dätowmühle bei Grätz seine Frau und seinen Neffen, den Grafen Mielchnski, erschossen. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß der Graf die Tat in höchster feilischer Erregung ohne Ueberlegung ausgeführt hat. Wie die „B. Z.“ mittelt, wird die Verhandlung am 23. Februar vor dem zuständigen Schwurgericht in Meferitz stattfinden.

Verurteilung eines Arztes wegen sittlicher Verfehlungen. Die Strafkammer in Straßburg im El. verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den früheren Direktor der Straßburger Universitäts-Augenklinik Professor Dr. Schirmer, gebürtig aus Greifswald, jetzt in Neuyork wohnhaft, wegen Vergehens gegen § 174 Ziffer 3 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten bei Annahme mildernder Umstände. Außerdem wurde, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, die sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts verfügt. In einem weiteren Falle wurde das Verfahren abgetrennt und auf unbestimmte Zeit vertagt.

Hauptlehrer Wagner in die Irrenanstalt übergeführt. Hauptlehrer Wagner, dessen Morbiden in Degetloch und Mühlhausen allgemeines Entsetzen erregten, ist infolge Beschlusses der Strafkammer in Heilbronn im Einverständnis mit der königlichen Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gesetzt und für immer in eine Irrenanstalt übergeführt worden. — Der Beschluß stützt sich auf die psychiatrischen Gutachten von Professor Guapp-Lübingen und Professor Wollenberg-Straßburg. Beide Gutachten kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte zur Zeit der Begehung der Straftaten ohne allen Zweifel an chronischem Verfolgungswahn gelitten habe.

Ein Mädchenmord. Das Schwurgericht in Saarbrücken verurteilte den 30 Jahre alten Fleischergehilfen Wilhelm Maurer, der angeklagt war, im März vorigen Jahres die neunjährige Anna Kerschmer in Hausweier ermordet und die Leiche in den Fluß geworfen zu haben, auf Grund eines umfangreichen Indizienbeweises wegen Sittlichkeitsverbrechens und Totschlugs zu fünfzehn Jahren Zuchthaus.

Gedächtniskalender.

Freitag, 6. Februar. 1793. Carlo Goldoni, italienischer Lustspielautor, † Paris. — 1840. Frhr. von Goudy, Dichter, † Berlin. — 1845. Ernst Castein, Schriftsteller, * Gießen. — 1863. Christoph Bernoulli, Naturforscher, †. — 1863. Karl Ludw. Frommel, Kupferstecher und Maler, † Jpringen. — 1874. Theod. Bilroth, Chirurg, † Abbazia. — 1899. Georg Leo Graf von Capriol, preussischer General und Staatsmann, 1890—94 Reichskanzler, † Schren bei Kroschen. — 1903. Waldemar Frhr. von Bledermann, Goetheforscher, † Dresden.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(18)

Mit magischem Scheine beleuchtete der Mond das idyllische Städtchen Erde, in dem die Rosen und andere Stränder in entzückender Blütenpracht standen und Wohlgerüche ausstrahlten nach der Laube, in der Pastor Haberland mit dem Sohne saß und diesem Vorkhaltungen über sein verfehltes Leben in seiner milden väterlichen Art machte. Der Sohn konnte sich zwar auf gar nichts besinnen, aber er versprach dem Vater doch, ein anderer Mensch zu werden. Mit Freunden nahm er den Vorschlag an, nach Amerika zu gehen.

Während der nächsten Tage besorgte der Vater dem Sohne die nötigen Ausweispassiere. Er wollte zu diesem Zwecke oftmals in der Kreisstadt, da er an die verschiedenen Behörden zu diesem Zwecke schreiben mußte. Die Papiere befanden sich in den Händen des Pastors, der den Plan zur Abfahrt auf den nächsten Tag festgelegt hatte.

Gegen Abend an diesem Tage unternahm er und der Sohn eine Wanderung nach der Düne, von wo sie einen wunderbaren Blick auf die blaue See und das im schönsten Grün idyllisch daliegende Kolbeck hatten. Von der See her traten die Fischer mit ihren Fahrzeugen heim. Die roten Segel der dunklen Boote erstrahlten im Glanze der untergehenden Sonne und waren von einer leichten Brise nur schwach geschwellt. Das Ganze bot ein Bild tiefen Friedens. Lange sahen beide auf dieses Panorama. Im Auge des Jüngeren perlten Tränen.

Er kam sich so unwürdig neben dem Vater vor und doch hatte dieser seine Miße über ihn walten lassen und ihm die Vaterhand geboten, ihn auf den richtigen Weg zu leiten. Zwar konnte er sich nicht auf das Geringste mehr besinnen, es war öde und leer, wenn er zurückdachte, aber er glaubte dem alten Manne auf das Wort, daß er ein Unwürdiger gewesen, nun wollte er ein anderer, besserer Mensch werden. Das gelobte er sich im Stillen, das gelobte er jetzt auch nochmals dem Vater, der den weinenden Sohn in die Arme schloß und antwortete: „Tue das, mein Sohn, dann wird auch für uns der Lebensabend noch veredelt werden.“

Schon wollten beide den Heimweg antreten, als unter ihnen die beiden Badegäste am Strande austauchten. Sie schickten sich an, die Düne heraufzuklettern, da sie die beiden oben stehenden erkannt hatten. Das Auge des jüngeren kamte eigenartig auf, als sich sein Blick mit dem des einen kreuzte, einen Augenblick war es dem jüngeren Haberland, als habe er den einen Herrn schon irgendwo gesehen, aber nur einen Augenblick, dann trat wieder die See in seinem Innern in ihr Recht.

Noch ehe die beiden Herren auf der steilen Düne angekommen waren, waren beide Haberlands zwischen den Bäumen verschwunden. Da der Pastor ein Zusammentreffen

des Sohnes mit beiden verhindern wollte, hatte er diesen schleunigst mit sich gezogen und war quer durch den Wald nach der Pfarrwohnung geeilt.

Schweigend kamen die beiden Badegäste auf der Düne an.

„Der Teufel!“ rief der eine aus, angeblich ein Geschäftsmann aus Berlin: „Innere Anstrengung war wieder einmal vergeblich, und dennoch haben wir heute etwas erreicht, was unsern Verdacht vollaus bestätigt. Der Kranke ist niemand anders als der lange von mir so sehnsüchtig gesuchte Schulze alias Baron von Raven und wie der Kerl nur noch heißen mag.“

„Urteilen Sie nicht zu schnell, Wehner,“ entgegnete sein Begleiter. „Sie haben nur einen einzigen Blick auf den Menschen werfen können und das noch aus weiter Ferne.“

„Nein, lieber Heller, ich bin meiner Sache diesmal ganz sicher,“ bemerkte der Erstere. „Den Schulze will ich unter Hunderten herausfinden und dann noch die Photographie auf dem Krankenbette, die trotz der durch die Krankheit einfallenden Fäulnis mit ziemlicher Sicherheit erkennen läßt, daß wir den Gesuchten vor uns haben. Aber diesmal soll er uns nicht wieder entweichen. Schon in den nächsten Tagen werde ich mir Klarheit verschaffen und sollte ich gewaltsam in die Pfarrei eindringen.“

Das Suchen der beiden war indes vergebens. Wohl gingen sie an dem Pfarrhause vorbei, aber das Tor war verschlossen. Obgleich sie klopfen, öffnete ihnen niemand. Haberlands sahen im Garten in der Laube beim Abendrot, das dort auch das Dienstmädchen einnahm.

Schon frühzeitig am nächsten Morgen nahm der junge Mann von den betagten Eltern herzlichen Abschied, dann wanderte er wohlgeleitet der nächsten Kreisstadt zu. Der Abschied ging den alten Leuten doch recht nahe. Sie konnten der Tränen reichen Strom eine ganze Weile nicht bannen, dann hatte der Pastor seine Gattin in die Arme genommen und hatte sie getröstet mit den Worten: „Er wird wiedertommen, hoffentlich als ein anderer Mensch, der er bisher war. Gott wird Trost in unserm Leide sein. Der Herr möge ihn auf den richtigen Weg führen.“

Die beiden alten Leute wollten mit ihrem Schmerz allein sein, sie gaben deshalb dem Mädchen Auftrag, niemand zu ihnen zu lassen, es sei denn, daß Haberland zu einer schnellen kirchlichen Handlung gerufen würde.

So mußten die beiden Badegäste, als sie am Vormittage vorsprachen, sich bis zum nächsten Tage gedulden. Die Magd gab ihnen nur diese Auskunft, dann hatte sie den beiden die Tür vor der Nase zugemacht, sie verblüfft stehen lassend. Als sie dann am nächsten Tage ihren Besuch wiederholten, lag der Pastor auf dem Krankenbette. Die Magd hatte noch in der Nacht einen Tagelöhner, der gewöhnlich von Haberland beschäftigt wurde, in die Stadt zum Arzt gesandt, auch Frau Haberland war seelisch tief niedergedrückt, sie nahm den Besuch der Fremden gar nicht an. Und als diese die Magd ausfra-

gen wollten, gab sie den beiden Herren grobe Antwort, die an Dummheit nichts zu wünschen übrig ließ. Als sie trotzdem vom dem Mädchen mehr erfahren wollten, erhielten sie einen nicht mißzuverstehenden Wink nach der Tür, so daß sie unverrichteter Sache wieder umkehren mußten.

In Kolbeck hatte sich die Nachricht von der Erkrankung des beliebten Seelsorgers bald herumgesprochen. Die rauhen Seebären ließen es sich nicht nehmen, ihrem Pfarrrer ihre Anteilnahme auf ihre Art auszudrücken. Zum Glück erholte sich die kräftige Natur des Pastors bald von der feilischen Gedrücktheit, in die er infolge der Abreise des Sohnes gefallen war. Die Liebe und Anhänglichkeit, die ihm seine Gemeinde in diesen Tagen entgegenbrachte, war die beste Medizin.

Schon am übernächsten Sonntage konnte er wieder die Kanzel besteigen. Die ganze erwachsene Einwohnererschaft Kolbecks füllte die Kirche, deren Kanzel mit Blumengewinden besetzt war. Tiefe Stille herrschte in dem Gotteshaus, als Pastor Haberland seine Predigt hielt, von Gottes Barmherzigkeit und die Liebe hervorhob, die er uns armen Menschenkindern auf allen Wegen bereite. Also sei es nun auch Pflicht, daß wir diese Liebe zu erwidern haben. Das könne auf vielerlei Art geschehen, am würdigsten aber werde sie betätigt, wenn wir aufopferungsvolle Nächstenliebe üben, denn Gott habe die Menschen zu seinem Ebenbilde gemacht. Dann sollten wir auch uns nicht verwehren, den Leibeläten, der sich an uns veründige, mit gleicher Münze heimzuzahlen, denn Liebe gegen unsere Feinde, Selbstüberwindung, das seien die höchsten Tugenden des Menschen. Sie werden wir betätigen, wenn wir glühende Kohlen auf das Haupt unserer Begier sammeln, damit würden wir aber auch die Liebe, wenn auch nur zu einem Teil, vergelten, die uns Gott täglich entgegenbringe.

Als Pastor Haberland gendete, blieb kein Auge trocken. Selbst die beiden Badegäste waren von der erbauenden Predigt tief ergriffen. Sie hatten schon viele Kanzelredner gehört, selten aber eine so gedankenreiche, zu Herzen gebende Predigt.

Als sie am Nachmittage dem Pastor nochmals ihre Aufmerksamkeit machten, fanden sie noch ganz im Banne des Vormittagsgottesdienstes. Sie sprachen dem Pastor ihren Dank für das Gehörte aus, worauf dieser lächelnd abwehrte. Nach gerammer Zeit kamen sie auf den Kranken zu sprechen, den der Pastor bisher gepflegt hatte. Sie sprangen erregt von ihren Stühlen auf, als sie hörten, daß er schon gegen vierzehn Tage verschwunden sei. Des Pastors Ahnung hatte ihn nicht getäuscht.

Fortsetzung folgt.

Kurze Inlands-Chronik.

Wegen eines schwebenden Prozesses um den Betrag von 150 M. erschoss in Hamburg der jetzige Tischler- und frühere Wäbelfabrikant Unger den Hamburger Kaufmann Henkel, mit dem er früher assoziiert war, in einem Hotel und beging dann Selbstmord.

In Jena verstarb Frau Else Abbe, die Witwe des berühmten Physikers und Begründers der Carl-Zeiß-Stiftung, Professors Ernst Abbe, im 70. Lebensjahre. Sie war eine Tochter von Abbes Lehrer, des Jenaer Physikprofessors Karl Snell, und stand bis an ihr Ende in der Stille im Dienste wahrer Nächstenliebe.

Der 68jährige Gärtnerbesitzer Gottfried Haase in Breslau wurde in seinem Hause Weinbergsweg 36, das er mit einer alten Wirtschafterin allein bewohnte, überfallen und getötet. Haase galt als sehr reicher Mann. Von dem Täter fehlt jede Spur.

In dem Kallwerk Lübben (Mecklenburg) wurden bei den Sprengarbeiten im Schacht „Konow“ drei Bergleute tödlich verletzt.

Aus dem Mähleisch bei Wandsbek wurden Montag nachmittag zwei Hamburger Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren, die seit vorigem Donnerstag vermisst wurden, als Leichen herausgezogen. Allem Anscheine nach sind die Kinder im Eise eingebrochen.

Die Grundsteinlegung zum Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Kreuznach findet am 1. April statt. Die Grundstücke für das Denkmal hat der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbsskosten betragen 103 000 M. Der Kreis baut auch eine Straße zum Denkmalplatz und nimmt diese in Unterhaltung.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 4. Febr. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich mit einigen für die Staatsberatung bestimmten Vorlagen, welche fast sämtlich Annahme fanden. Es wurden bewilligt 9400 M. für die Legung eines Kanals in der Wilhelmstraße, welche Kosten sich durch die Benutzungsgebühren vollständig verzinsen; 6400 M. für den Ausbau des unteren Teiles der Poststraße nebst Bau einer Raimauer an der Dillseite; für Schaffung eines Bürgersteigs an der Hohl 2000 M., von welchen die Hälfte durch Anliegerbeiträge wieder eingezogen wird; 800 M. für die Instandsetzung des Paradeplatzes vor dem Archibau; 200 M. für die Errichtung einer Badehütte für Schulkinder. Bei der Beschlussfassung über weitere Mittel zur Ueberwindung des Marbades wird die Inangriffnahme dieser Arbeit in diesem Jahre gefordert. Für bauliche Instandsetzungsarbeiten am Wilhelmsturm werden im ganzen 2000 Mark bewilligt. Die Umpflasterung der Marktstraße soll erst erfolgen, wenn die Anlieger ihre Treppen vor den Häusern auf ihre Kosten beseitigt haben werden; schon bis zum 1. April ds. Js. hat der Magistrat über den Stand dieser schon Jahre hinglehenden Angelegenheit zu berichten. Die Kanalgebühren werden auch für 1914 in der bisherigen Weise, nämlich 1 1/2 % vom Nutzungswert festgesetzt.

Falsche Zwanzigmarsstücke. Das neueste an falschem Geld sind falsche Zwanzigmarsstücke. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II., das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1890. Sie fälschen sich fettig an, sind dünner als echte Doppelkronen und haben ein Mindergewicht von 2 Gramm. Der Klang der Münze ist gut. Die Bildseite hat das Aussehen, als wenn sie mit Säure geätzt worden sei, obwohl die Prägung des Bildnisses selbst äußerst scharf und gut gelungen ist. Die Inschrift auf der Bildseite dagegen, ebenso wie das Münzzeichen A, sind sehr undeutlich geprägt, wie auch die Aversseite ein verschwommenes Aussehen hat. Die Kennzeichen der falschen Goldstücke sind bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen, so daß es nicht schwer sein dürfte, sich vor Verlust zu schützen.

Herborn, 5. Febr. Die gestern Abend im Hotel Lange dahier abgehaltene Hauptversammlung für 1914 des Stenographen-Vereins „Stolze-Schrey“ Herborn erfreute sich eines guten Besuches. Als erster Punkt wurde vom 1. Vorsitzenden der Vereinsbericht pro 1913 wiedergegeben. Nach diesem Bericht ist der Verein auf 20 ordentl. und 8 unterstützende Mitglieder zurückgegangen. Es wurde im März und September 1913 je 1 Kursus zur Erlernung der Stenographie nach „Stolze-Schrey“ abgehalten; die Zahl der Teilnehmer betrug zusammen 12. Außerdem wurden noch in Privat 4 Personen unterrichtet. — Das Bundesfest und Bezirksfest 1913 war in Homburg v. d. S. bzw. Kirchhain (Oberhessen). Von beiden Wettstreiten konnten drei Preise angebracht werden. Zu dem aus Anlaß des Reglerungs-Jubiläums S. M. des Kaisers erbauten Gedenkrein wurden 10 Mark gestiftet. Die Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Der Schreibmaschinenfonds beträgt zirka M. 1:0. — Im Vorstand tritt durch einige Neuwahlen ein kleiner Wechsel ein. Es wurde beschlossen: Beginnend am kommenden Dienstag, den 10. Februar einen Kursus zur Erlernung der Stenographie für Herren im Vereinslokale zu eröffnen. Das Honorar hierfür beträgt 8 Mark bei kostenloser Abgabe der Lehrmittel. — Die Versammlung wurde, mit dem Dank der Mitglieder an den Vorsitzenden für seine seit herge rührige Arbeit als glänzend verlaufen, geschlossen.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Herr Louis Bömpfer dahier, sein in der Rotherstraße gelegenes Wohnhaus für 43 000 Mark an den Landesverband zwecks Wanderwerkstätte verkauft.

Weslar, 5. Febr. Gestern vergiftete sich in einem Hause der Sophientraße eine 27jährige Frau durch Ausströmen von Gas. Als die Hausbewohner, durch den starken Gasgeruch aufmerksam gemacht, die Wohnungstür gewaltsam öffneten, fanden sie die Frau als Leiche vor. Als Grund wird ein Ehestreit angenommen.

Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,00—1,05 M. Eier das Stück 10 u. 11 Pfg.

Hilf, 3. Febr. Gestern Abend gegen 1/8 Uhr fanden Kinder in dem Mähleisch bei Wandsbek die Leiche der seit dem Abend des 1. Dezember v. Js. vermissten Katharina Hill von hier im Wasser treibend auf. Nach sofortiger Benachrichtigung wurde die Leiche von Angehörigen und Ortsbewohnern ans Land gebracht und alsbald in die auf dem hiesigen Friedhofe sich befindliche Leichenhalle transportiert.

Kleinaltenstädten, 5. Febr. Der hiesige Kriegerverein feiert am 21. und 22. Juni d. Js. sein 40jähriges Stiftungsfest.

Gießen, 5. Febr. Dieser Tage begaben sich zwei Jungen im Alter von ungefähr 15 Jahren von hier auf Reisen, lösten hier nachts Fahrkarten dritter Klasse nach Frankfurt a. M., wurden jedoch in der Nacht auf Sonntag von Heidelberg kommend im Wartesaal Frankfurt durch die Frankfurter Bahnhofspolizei festgenommen und die Rucksäcke, welche beide trugen, einer gründlichen Prüfung unterzogen. In den Rucksäcken befanden sich scharf geladene Revolver, Dolche, Taschenlampen, Patronen u. dergl. was den Kindern selbstverständlich abgenommen wurde. In die Enge getrieben, gaben beide ihre Personalien an, und da nun kein Zweifel mehr war, daß man es mit Ausreisern zu tun hatte, wurden sie festgehalten, die Eltern benachrichtigt und diesen ausgeliefert. Die beiden Burschen sollen schon etliche Tage auf Reisen sein und sollen noch ziemlich Geld bei sich getragen haben. Sie wollten ihre Streifzüge nach Nürnberg antreten.

Weidenhausen, 3. Febr. Die hiesige Kirchengemeinde beabsichtigt, in nächster Zeit eine neue Kirche zu erbauen. Die erforderlichen Zeichnungen hierzu wurden von Herrn Kirchenbaumeister Kgl. Baurat Hofmann in Herborn angefertigt. Die entstehenden Kosten werden nur zirka 15 000 Mark betragen, weil der alte Turm stehen bleibt.

Kirberg, 3. Febr. Hier wurde der Gerbereibesitzer Leber, ein Veteran von 1870/71, von einer Kugel operiert, die er in der Schlacht von St. Privat erhalten hatte. Leber war seinerzeit mit Erfolg behandelt worden. Seit einiger Zeit aber machten sich bei ihm starke Schmerzen in der Schulter bemerkbar. Die Untersuchung der Ärzte ergab, daß in der Schulter noch ein ziemlich großer Kugelsplitter saß, der jetzt nach 43 Jahren entfernt wurde.

Nieder-Mosbach, 4. Febr. Für die gestern zur Verpachtung gestandene Jagd wurden 1800 Mark weniger geboten als der letzte Pachtpreis betrug. Es erfolgt deshalb eine Neuausschreibung.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Wie schleppend der Geschäftsgang in der Metallindustrie seit Monaten ist, zeigt eine statistische Darstellung über die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1913. In 45 Frankfurter Werken arbeiteten 4000 Arbeiter mit einer Arbeitsleistung von insgesamt 400 000 Arbeitsstunden und hatten dadurch einen Lohnausfall von mehr als 200 000 Mark. Den feiernden Arbeitern wurden Unterstützungen von 45 626 Mark zuteil. — Die Fernspreitleitung zwischen den Vororten Eschersheim und Bonames (Bahnhof) wurden in der vergangenen Nacht auf eine Strecke von 60 Meter abgeschnitten und gestohlen. — Eine von der Polizei bei einem bekannten hiesigen Kollekteur vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine große Anzahl Hamburger und sächsischer Lose nebst Ziehungslisten und Spielerverzeichnissen zu Tage. Wegen die Spieler und den Kollekteur wurde Anzeige wegen Spielens in fremden verbotenen Lotterien erstattet. — Obwohl die Frist für die Einschätzung zum Wehrbeitrag für die Höchstbesteuernten erst in der nächsten Zeit abläuft, konnte schon jetzt festgestellt werden, daß hier ein versteuerbares Vermögen von mehr als drei Milliarden Mark vorhanden ist, nahezu eine halbe Milliarde mehr als nach den ursprünglichen Schätzungen. Der Beitrag Frankfurts zum Wehrbeitrag wird auf rund 45 Millionen Mark geschätzt. Das ist rund ein Fünftel des gesamten Beitrags in Deutschland. Die im Haushaltsplan der Stadt vorgesehene Mehreinnahme von einer Million Mark Einkommensteuern dürfte infolgedessen bei weitem überschritten werden.

Neu-Isenburg, 4. Febr. Beim Ueberschreiten der Straße wurde die sechsjährige Tochter des Reggers Wirth von einem Frankfurter Auto überfahren und getötet.

Wiesbaden, 3. Febr. Bei dem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau der Nassauischen Landesbank wurde der erste Preis in Höhe von 30 000 M. dem Regierungsbaumeister a. D. Karl Norig in Köln, der zweite Preis in Höhe von 20 000 Mark den Architekten Vielenberg und Moser in Berlin und der dritte Preis in Höhe von 10 000 Mark dem Architekten Leonhard in Frankfurt a. M. zuerkannt.

Bingen, 3. Febr. Wegen sechs Mark verübte der aus Saarbrücken stammende 18-jährige Schlosserlehrling Gustav Schlas in den Steinbrüchen am Kemter Eck Selbstmord. Er hat seinem Meister in Saarbrücken sechs Mark unterschlagen. Der Schuß, den er sich beigebracht hat, war zwar nicht tödlich, doch lebensgefährlich. Er liegt hoffnungslos im hiesigen Krankenhaus.

Alsheim, 3. Febr. Ein gutes Geschäft hat unsere Gemeinde mit der Verpachtung der Gemeindegagd gemacht. Seit 27 Jahren gelangte die Jagd zum erstenmal zum öffentlichen Ausgebot. Bisher erhielten sie die hiesigen Jäger konkurrenzlos zugesprochen. Der Jagdpreis betrug 4000 M. Bei der jetzigen Versteigerung hatte sich eine große Anzahl Liebhaber eingefunden. Die Alsheimer Jagdgesellschaft blieb die Meistbietende. Der neue Pachtpreis beträgt jedoch 6330 Mark. Da die Jagd auf 9 Jahre verpachtet wurde, ergielte die Gemeinde eine Mehreinnahme von 20 970 Mark. Die Jagd umfaßt etwa 6000 Morgen. Den Wildschaden muß die Gemeinde tragen.

Nörtershausen, 3. Febr. Ein ergreifendes Bild bot dieser Tage in unserem Orte die Beerdigung der Ehegatten Johann Heinrich, der im Alter von 69 Jahren, fast zur selben Stunde mit seiner Gattin Katharina geborene Görger, 67 Jahre alt, starb. Sie wurden gemeinsam in eine Gruft gebettet.

Plauen, 4. Febr. Weil ihre Dienstherrschaft ihr gekündigt hatte, hat sich die in Plauen bei ihren Stiefeltern wohnende 14 jährige Käthe Feis aus Halle in der Sonntag-Nacht von einem Zuge überfahren lassen, an derselben Stelle, wo vor 4 Tagen ein 12 jähriger Knabe sich das Leben nahm.

Weilburger Wetterdienst.
Boranschlägliche Witterung für Freitag, den 6. Febr.
Zeitweise wolkig, vielfach neblig, sonst trocken, wenig milder.

Neueste Nachrichten.

Der neue Gouverneur von Mex.

Berlin, 5. Febr. Generalleutnant v. Lindenau, Kommandeur der 16. Division in Trier wurde zum Gouverneur von Mex. ernannt.

Beförderung des General-Majors v. Pelet-Marbonne.

Berlin, 5. Febr. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts im Reuter-Prozess wurde zum Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division ernannt.

Versehung.

Berlin, 5. Febr. Zum Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 99, anstelle des nach Frankfurt a. d. Oder versetzten Obersten von Reuter ist, wie der Lokalanzeiger meldet, der Kommandeur der Danziger Kriegsschule Gündell ernannt worden. Sein Nachfolger in Danzig ist Major Müller vom 13. Infanterieregiment in Minden.

Die deutschen Offiziere in Frankreich.

Metz, 4. Febr. Die Meldung, die beiden bei Lunéville gelandeten deutschen Offizierflieger seien bereits Dienstag Abend nach Metz zurückgekehrt, war falsch. Die beiden Offiziere durften erst Mittwoch Abend Frankreich verlassen, nachdem die Untersuchung der Militärbehörden von Lunéville nichts Belastendes für die deutschen Offizierflieger ergab. Die beiden Offiziere sind um 4 Uhr im Automobil nach der Grenze abgereist. Bei der Abfahrt hat sich keinerlei Zwischenfall ereignet. Die Offiziere sind um 6 Uhr 55 abends in Deutsch-Waricourt eingetroffen.

Besuch in Schönbrunn.

Wien, 5. Febr. Wie in Hofkreisen verlautet, soll Kaiser Wilhelm anlässlich seiner Reise nach Korfu, die für den kommenden März in Aussicht genommen ist, auch dem Kaiser in Schönbrunn einen eintägigen Besuch abstatten.

Fernbeben und Grubenkatastrophe.

Wien, 5. Febr. Der Leiter der Laibacher Erdbebenwarte, Prof. Belar, gibt eine Erklärung, in der es heißt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die in den jüngsten Tagen aufgetretene Grubenkatastrophe auf Zeche „Achenbach“ bei Dortmund und die Einstürze bei Beuthen in Oberschlesien und auf Zeche „Fürst Leopold“ bei Dorsten durch die seit einer Woche in ganz Europa herrschende Bodenumruhe und durch die Fernbebenausläufer vom 30. Januar ausgelöst worden sind. Unsere Warte hat am 30. Januar vormittags das früh morgens erfolgte katastrophale Fernbeben angezeigt. Das Grubenunglück auf Zeche „Achenbach“ wäre leicht verhütet worden, wenn an diesem Tage, wo unsere Warnrufe noch rechtzeitig laut wurden, die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden wären.

Tod eines Dreibundfreundes.

Rom, 5. Febr. Gestern ist hier der bekannte Publizist Cantalupo gestorben. In ihm verliert der Dreibund einen seiner fähigsten, wärmsten und bedeutendsten Apostel in Italien. Als Leiter der „Corriere di Napoli“ war Cantalupo, der von einer deutschen Mutter stammte, stets bereit, offene und versteckte Angriffe der Dreibundgegner abzuwehren.

Venizelos' Rundreise.

Petersburg, 5. Febr. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat gestern Abend Petersburg verlassen, er kürzte seinen Aufenthalt um 2 Tage ab, da seine Anwesenheit in Athen gewünscht wird. Vorher wird er sich nach Bukarest begeben, wo zwischen Griechenland und Rumänien wichtige Dokumente zu unterzeichnen sind.

Nach deutschem Muster.

Konstantinopel, 5. Febr. Die Einrichtung des türkischen Kriegsministeriums ist nach deutschem Vorbilde erfolgt. Es wurden eine Abteilung für den Krieg mit Oberstleutnant Mahmud Kemal als Chef, ferner Abteilungen für Personalien, Indendantur und Sanitätswesen geschaffen. Der Generalstabschef der Militärmission von Strempele wurde zum türkischen Oberst befördert.

Die Lage in Portugal.

Madrid, 5. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Portugal hat sich die Lage durch die Ankunft Bernardino Machado vorläufig noch nicht gebessert. Im Union-Theater in Lissabon ist es gestern zu einem aufsehenerregenden Skandal gekommen. Während der Vorstellung stand plötzlich ein Mann auf und griff unter der Erklärung ein entlassener Eisenbahnarbeiter zu sein, aufs heftigste die Eisenbahngesellschaften und den Ministerpräsidenten Costa an. Es kam zwischen seinen Gefährten und den Anhängern des Ministerpräsidenten zu einer blutigen Schlägerei, bei der auf beiden Seiten eine große Anzahl Personen verletzt wurde. Die Vorstellung mußte sofort abgebrochen werden.

Es bestätigte sich, daß im Norden des Landes monarchistische Unruhen ausgebrochen sind. In Pedregal kam es zwischen Royalisten und Gendarmen zu einem Feuergefecht, wobei 15 Gendarmen Verletzungen erlitten. Die Monarchisten griffen dann verschiedene Gebäude der republikanischen Behörden an und konnten erst nach Ankunft von bedeutenden Verstärkungen aus Pedregal vertrieben werden.

Unruhen in Peru.

New-York, 5. Febr. Der Präsident von Peru, Guillaume Billinghurst, wurde im Regierungspalast von Lima von revolutionierenden Truppen unter Führung von Oberst Bonavides nach kurzem Kampf gefangen genommen. Der Grenier- und Kriegsminister General Barfela, wurde im Verlauf des kurzen Kampfes getötet. Dr. Auguste Durand, ein früherer Rebellenführer, zog darauf in den Regierungspalast ein und wird wahrscheinlich die neue Regierung bilden. Die Bürger, die durch das Schießen in früher Morgenstunden hervorgeholt worden waren, wurden von den Soldaten durch blinde Gewehrsalven an Zusammenrottungen verhindert. Eine Zeitlang herrschte große Besorgnis unter der Bevölkerung. Die geschlossenen Läden wurden wieder geöffnet und auch die Straßenbahnen nahmen den Verkehr wieder auf. — Anderen Meldungen zufolge wurde General Billinghurst als Gefangener nach Callao geschafft, um von dort außer Landes gebracht zu werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Die Tanganjika-Bahn.

In verhältnismäßig kurzer Zeit ist die unser ostafrikanisches Binnenland aufschließende Tanganjika-Bahn ihrer Vollenendung entgegengeführt. Am 1. Februar d. Js. hat die Gleispitze der vom indischen Ozean ausgehenden ostafrikanischen Mittellandsbahn Dar-es-Salaam, Mrogoro, Kilimantinde, Tabora bei Rigoma den Tanganjikasee erreicht. Ein neues großes Kulturwerk ist damit fertiggestellt worden, durch das ausgedehnte, bisher ungenutzte Gebiete wirtschaftlich erschlossen und gleichzeitig neue wertvolle Verkehrswege eröffnet werden.



Die Bedeutung dieser Bahn für unsere ostafrikanische Kolonie war in Deutschland lange Zeit nicht richtig gewürdigt, und ein starker Widerstand setzte sich ihrer Erbauung entgegen. Erst 1904 erhielt eines der Mittellandsbahnprojekte die Zustimmung und Genehmigung der Regierung, und am 6. Februar 1905 wurde von dem damals in Ostafrika weilenden Prinzen Adalbert der erste Spatenstich zum Bau der Bahn getan. Mitte Dezember 1907 wurde Mrogoro am Fuße der Uguruberge erreicht.

Mittlerweile war das Verständnis für die Bedeutung dieses Bahnbaus, dank der Aufklärungsarbeit Dernburgs, in weitere Kreise gedrungen, und der 1907 zusammengetretene kolonialfreundliche Reichstag bewilligte die notwendigen Mittel zum Weiterbau der Bahn bis nach Tabora, dem Zentrum Deutsch-Ostafrikas.

Heute stehen wir vor dem vollendeten Werke, das durch die nunmehr eröffnete Strecke Tabora—Rigoma seinen Abschluss findet. Freilich bedürfen wir zur vollen Entwicklung des nordwestlichen Teils Deutsch-Ostafrikas noch einer Zweigbahn nach dem Rufe des Rageranils. — Die Bedeutung der neubauten Strecke Tabora—Rigoma beruht im wesentlichen darin, daß der Tanganjikasee erreicht ist. Die Schiffsahrt, die bis jetzt leider zum größten Teil in englischen Händen lag — es sollen nunmehr auch deutsche Schiffe dort aufs Wasser gelassen werden — wird zweifellos dadurch einen erheblichen Aufschwung nehmen, und ein großer Teil des Verkehrs auch der westlich vom Tanganjika gelegenen Gebiete dürfte auf unsere Mittellandsbahn hinübergeleitet werden. In der Hauptsache aber sind durch die neue Bahnlinie eine ganze Reihe um den See liegender fruchtbarer Landschaften dem Verkehr und der Produktion geöffnet worden, z. B. das vieh- und ölpalmenreiche Urundi, das dichtbevölkerte Udsjidi, dessen gleichnamige Hauptstadt ihre alte wirtschaftliche Bedeutung nunmehr wohl an das günstiger gelegene und einen besseren Hafen besitzende Rigoma wird abtreten müssen, und die allerdings gebirgigen Landschaften Uwendu und Usipa. Aber auch für die englischen und belgischen Gebiete am Tanganjika — der Südspitze ist englisch, das ganze Westufer belgisch — wird die deutsche Mittellandsbahn von allergrößter Bedeutung sein.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei einem Flug von Saint-Cyr nach Compiègne stürzte der Flieger Brodin bei Pontoise mit einem Zweidecker ab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu, denen er nach einigen Stunden erlag. Sein Flugzeug war mit einer Vorrichtung versehen, durch die es automatisch im Gleichgewicht erhalten werden sollte, doch scheint die Vorrichtung versagt zu haben.

Der seit einiger Zeit in Mailand anässige Leipziger Rechtsanwalt Paul Martin Gröffe ist in Mailand von der Polizeibehörde verhaftet worden. Das Leipziger Gericht hatte Gröffe, wie erinnertlich sein wird, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Gröffe flüchtete jedoch und konnte erst jetzt festgenommen werden.

In Großwardein (Ungarn) tötete der Schlächter Johann Kovacs aus Debreczin seine Frau und verlegte seine Tochter und sich selbst schwer.

Auf einer Eischolle wurden fünfhundert finnische Fischer ins Meer vertrieben. Die beiden Eisbrecher „Sampo“ und „Tarno“ gingen von Riga zu ihrer Rettung ab.

Lord Strathoona hat, nach einer Londoner Meldung, testamentarisch 9 1/2 Millionen Mark für öffentliche Stiftungen vermacht. Der größte Teil hiervon geht an zwei kanadische Hospitäler. Außerdem erhält die amerikanische Yale-Universität 2 Millionen Mark.

Börse und Handel.

Verkauf Städtischer Schlachtviehmarkts.

Verkauf, 4. Februar. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 249 Rinder (darunter 95 Bullen, 93 Ochsen, 62 Kühe und Färsen), 1742 Kälber, 877 Schafe, 16 249 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Räuber:	Bezahlgewicht	Schlachtgewicht
a) Doppeltender feinstes Mast.	98-108	140-154
b) feinstes Mastfälscher.	70-72	117-120
c) mittlere Mast- und beste Saugfälscher.	62-68	103-118
d) geringere Mast- und gute Saugfälscher.	54-60	95-105
e) geringe Saugfälscher.	42-52	76-95

Schafe:		
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel.	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe.	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe).	—	—

B) Weidemastrschafe:		
a) Mastlamm.	—	—
b) geringere Lamm und Schafe.	—	—

Schweine:		
a) Ferkelschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	54	67
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 240-300 Pfd. Lebendgewicht	52-54	65-67
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen v. 200-240 Pfd. Lebendgewicht	52-53	65-66
d) vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	50-52	63-65
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht.	50	62-63
f) Sauen.	50-51	62-64

Marktverkauf: Von dem kleinen Hinderantrieb blieben einige Stücke übrig. — Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft. — Bei den Schafen war nicht auszuverkaufen. — Der Schweinemarkt verlief ziemlich glatt.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 70 M. 28, 69 M. 8, 68 M. 144, 67 M. 1631, 66 M. 4198, 65 M. 4422, 64 M. 2319, 63 M. 1249, 62 M. 605, 61 M. 90, 60 M. 68, 59 M. 32, 58 M. 30, 57 M. 9, 56 M. 3, 55 M. 7, 54 M. 2, 53 M. 2 Stück.

Berlin, 4. Februar. (Bericht von Gebr. Kaufe.) Butter: Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qual. 128-130 M., do. IIa. Qual. 124-125 M.

Bekanntmachungen der Stadt Herborn.

Bekanntmachung.

Die südliche Hälfte der projektierten Straße Nr. 8 des für den Distrikt Alsbach aufgestellten Fluchtlinienplanes soll eingezogen werden, nachdem die städtischen Körperschaften der Aufhebung des Fluchtlinienplanes für diese Straßenstrecke beschlossen haben.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 9. d. Mts. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu geben sind.

Plan liegt während dieser Zeit auf dem Stadtbauamt zur Einsicht auf.

Herborn, den 3. Februar 1914.

Die Wegpolizeibehörde.

Der Bürgermeister: Wirkensahl.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate der Staats- und Gemeindesteuer, ferner das vierte Vierteljahr Schulgeld wird am fünfzehnten Februar cr. fällig. Die Einzahlung hat wegen des Jahreschlusses bis zum 20. Februar cr. zu erfolgen.

Herborn, den 3. Februar 1914.

Die Stadtkasse.

Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Montag, den 9. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Kreyer in Straßebersbach.

Schutzbez. Dffbilln: Distr. 56 Eichholz, 60, 63 Junternwald, 65 Raunwald, 71 Stengelstahl; Schutzbez. Mandeln: Distr. 20, 21 Rehnstahl.

Eichen: 71 Nm. Nußscheit, 32 Nußknüppel, 13 Scheit, 54 Knüppel; Buchen: 48 Nm. Nußscheit, 388 Scheit, 435 Knüppel, 140 Nm. Reifer; Nadelholz: 10 Nm. Scheit und Knüppel. — Schutzbez. Mandeln beginnt nachm. 2 Uhr.

Kluge Hausfrauen

besorgt Eure Einkäufe nur in solchen Geschäften, welche die gelben Spar-Kabattmarken des Spar-Kabatt-Sparunternehmens A. G. Schwarz verausgaben. Für jeden mit 200 dieser Kabatt-Marken beliebigen Bogen kann sich die Hausfrau in jedem Geschäft, wo diese Marken verausgabt werden, für 1. Mk. Ware entnehmen.

Hochachtungsb.

Spar-Kabatt-Sparunternehmen A. G. Schwarz, Eibelshausen.

Seifix liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche. Ein Versuch überzeugt. o Jedes Paket 15 Pfennig.

Ritter'sche Dampfzlegelelen Wallau.

Maschinen-Fabrik und Lager in Werkzeugmaschinen, Werkzeugen, Motoren, Eisenwaren. Spezialität: Waschmaschinen Rapid u. Gnom, überall vorzögl. bewährt, schonen die Wäsche, sparen Zeit, Arbeit und Geld. Sehr preiswert. — Gebrauchte Benzinmotoren sehr billig abzugeben. — Vertreter: Ferd. Bender, Herborn.

Fleisch- und Wurstpreise.

Schweinefleisch von prima jungen Schweinen, sämtliche Stücke	per Pfd.	80 Pfg.
Prima Rind- u. Ochsenfleisch	" "	90 "
Kuhfleisch	" "	75 "
Kalbfleisch	" "	80 "
Speck und Dörrfleisch	" "	90 "
Pölschinken	" "	120 "
Kaffeler Rippensteck, gerollt und ohne Knochen	" "	110 "
Schmalz, roh und ausgelassen	" "	85 "
Wurstfett	" "	50 "
Fleischwurst und Preßkopf	" "	90 "
Leber- und Blutwurst	" "	70 "
Mettwurst	" "	100 "
Prima Hausmacherleberwurst	" "	90 "
Cervelatwurst	" "	140 "

Sämtliche Wurstwaren in guter Qualität und ohne Zusatz von Bindemitteln

Erstes Barzahlungs-Geschäft für Fleisch- und Wurstwaren in hiesiger Gegend

H. Cunz Metzgerei Sinn.

Telefon 270 Amt Herborn.

Einrahmung

von Bildern und Brautkränzen in einfachster bis feinsten Ausführung.

Ausfertigung modern. Rahmen aus massivem Kiefernholz. Beste, sauberste Arbeit. Billigste Berechnung.

Karl Schnautz
Herborn, Schulberg 2.

Wer Stellung sucht, verlange die Ztg. „Deutsche Stellen-Post“ Hamburg 36 (113) Es genügt Postkarte.

Cigarren-Spitzen

in schöner Ausführung liefert rasch und billig
E. Anding, Herborn

Lehrmädchen

für 1. März oder auch später gesucht.
Frau Alma Combé
Puß und Modewaren
Herborn.

Für Schuhmacher!

Kuponabschnitte z. Beschl. Fled. u. dergl. offer. 10 Pfd.-Paket für 1/7.50 g. Nachn. E. Schirmer, Erfurt

Suche für meinen Haushalt (Witwer, Mitte 30er, mit vier Kind.) u. kleine Landwirtschaft ein älteres, evangel. Christl.

Mädchen

oder kinderlose Witwe als Haushälterin.
Ev. spät. Heirat nicht ausgesch.
Karl Plutte,
Hedelsleben b. Oberwiehl
(Bezirk Rdn.)

Kirchliche Nachrichten.

Dillenburg.
Freitag 7 1/2 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.



Ich sage es Ihnen immer wieder: Sie müssen genau auf das geschlossene Paket mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp achten. Nur dann erhalten Sie echten Kathreiners Malzkaffee. Seien Sie vorsichtig: Es gibt täuschend ähnliche Packungen.